

Zeitschrift: Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung

Band: - (2005)

Heft: 25b

Rubrik: Das Thema "Kohle" an der SGHB Generalversammlung 2005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Thema «Kohle» an der SGHB Generalversammlung 2005

Die Generalversammlung vom 8./9. Oktober 2005 steht ganz im Zeichen der Kohle. Mitten im «ostschweizerischen Braunkohlenrevier», beim ehemaligen Bergwerk Riedhof wird der logistische Mittelpunkt gesetzt. Die Räumlichkeiten im Bergwerkmuseum Riedhof und im benachbarten Götschihof bieten dazu ideale Voraussetzungen.

Neben interessanten Beiträgen im wissenschaftlichen Teil der Tagung wird auch über das Riedhof-Kohlenflöz hinausgeschaut (das Kohlenflöz selbst wird in einer Spezialexkursion unter der Führung von Ueli Wenger und Rainer Kündig besucht, allerdings ist angesichts des Zustandes der Stollen diese Besichtigung nur für speziell ausgerüstete Teilnehmer zu empfehlen).

Verschiedene Exkursionen bieten Gelegenheit, allerlei Wissenswertes zum Thema Kohle in der näheren und weiteren Umgebung kennenzulernen. Die ehemaligen Bergwerke Höhrönen bei Menzingen (Kanton ZG) und Sonnenberg bei Kriens (Kanton LU) werden für Bergbauexperten der SGHB vorübergehend «wieder geöffnet», natürlich im übertragenen Sinn und verbunden mit relativ grossen körperlichen Anstrengungen der Exkursionsteilnehmer. Beide Besichtigungen finden unter fachkundiger Leitung statt. Im Bergwerk Höhrönen werden die SGHB-Bergbauforscher Roger Widmer, Ueli Wenger und Rainer Kündig die vergangenen Bergbauepochen Revue passieren lassen und die neueren Forschungsarbeiten zeigen. Im Bergwerk Sonnenberg wird dies

Das ehemalige Bergwerk Riedhof im Aeugstertal, östlich von Affoltern am Albis (ZH) in einer Fotomontage: Situation 2002, Bergwerksanlagen 1943. Fotomontage R. Kündig.



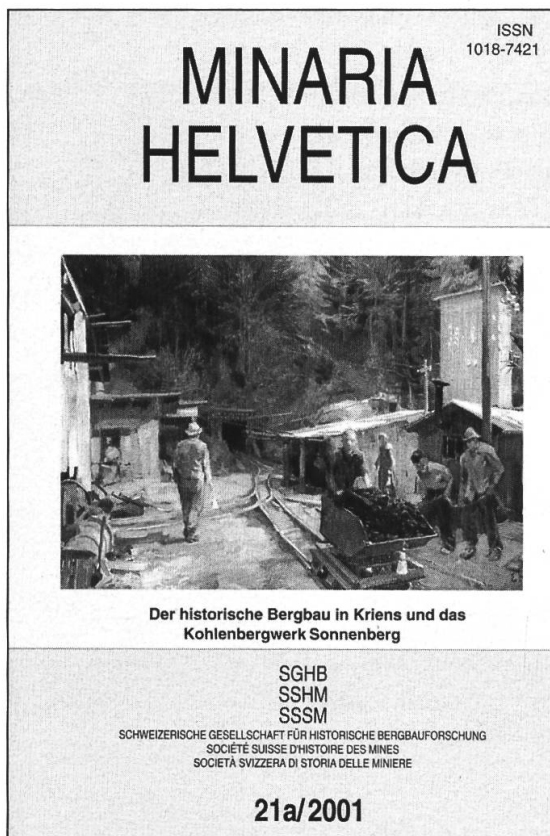
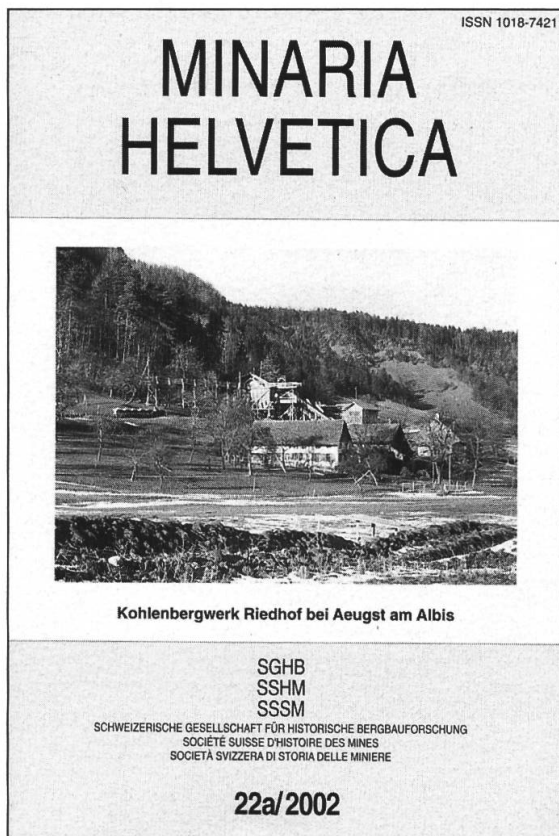
Patrick Koch, ebenfalls ein passionierter Bergbauforscher, übernehmen. Krönender Abschluss bildet am Sonntag eine Besichtigung des Bergwerks Käpfnach bei Horgen. Dort wird unter der kundigen Leitung von Werner Klaus und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom Bergwerkverein Käpfnach für alle SGHB-Teilnehmer eine spezielle Museums- und Stollenführung stattfinden.

Alle erwähnten ehemaligen Kohlenbergwerke wurden in den letzten Jahren in der Zeitschrift «Minaria Helvetica» ausführlich beschrieben. Am weitesten zurück liegt der Artikel von Paul Bächtiger zum Kohlenbergwerk Käpfnach aus dem Jahr 1988 (Minaria Helvetica 8a). Darum findet die Leserschaft im vorliegenden Heft einen ausführlichen Artikel von Peter Laager und Hermann Sarbach mit vielen neuen Fakten zum Käpfbacher Kohlenvorkommen (siehe Seiten 15–36). Im Folgenden sind die anderen drei Kohlenbergwerke kurz zusammengefasst.

Kohlenbergwerk Riedhof (RK)

Auszug aus «Das Knonauer Amt» (erscheint Ende Oktober 2005 im Buchhandel, ISBN 3-906258-00-9)

Am Fusse des «Gottert» genannten Hügelzuges im Aeugstertal befand sich beim Gehöft «Ried» das Kohlenbergwerk Riedhof. Die ehemaligen Stolleneingänge sind längst verschüttet oder eingestürzt. Von den einstmals imposanten Berwerksanlagen zeugen nur noch die Geländeformen. 1786 entdeckte der Bauer Felix Schneeбели von Wolfen am Weg nach Müliberg das Kohlenflöz.




Erste Abbauperiode: 1787 wurde ein erster Stollen aufgeföhren. 1794 folgte, wohl wegen der schlechten Bewetterung (Luftzirkulation), ein zweiter Längsstollen, der über Querschläge mit dem ersten verbunden war. Aus verschiedenen Quellen weiss man, dass damals die Ziegelei in Kappel Hauptabnehmer der Kohle war. Dort wurde sogar extra ein neuer Brennofen eingebaut. 1814 verkaufte der Staat die Bergwerksgebäude und beendete damit die erste Ausbeutungsphase.

Zweite Abbauperiode: Obwohl die Prognosen von zwei Geologen widersprüchlich ausfielen und Professor Albert Heim sogar von einem Kohlenabbau abriet, gründeten 16 Personen aus der Umgebung Aeugst die «Kohlenbergwerkgesellschaft Aeugst». 1917 erhielt man die Bergbaukonzession. Kohle konnte in dieser Zeit aber selten rentabel abgebaut werden. Maximal waren 30 Arbeiter beschäftigt. Zeitweise verkam das Bergwerk auch zum Spekulationsobjekt. Ende 1921 schlossen sich die Stollenportale wieder.

Dritte Abbauperiode: Das Vorkommen Riedhof wurde im Zweiten Weltkrieg positiv beurteilt kam rasch zu neuen Ehren. Konzessionäre waren die Firmen Sulzer AG und Georg Fischer AG, mit dem Abbau beauftragt wurden Bergleute aus dem Eisenbergwerk Gonzen bei Sargans. 1942 wurde im Riedhof wieder Kohle abgebaut. In Spitzenzeiten waren gegen 300 Leute auf der Lohnliste im Bergwerk Riedhof verzeichnet. Der Kohlenabbau erfolgte nach genauem Plan und unter Kontrolle eines Geologen. Von 1942 bis 1945 wurde eine Fläche von rund 75'000 m² abgebaut (inklusive der Grundfläche aller Stollen). Die Gesamtlänge des Stollensystems (Haupt- und Nebenstollen) betrug etwa 7 Kilometer.

ISSN 1018-7421

MINARIA HELVETICA




Kohlenbergbau am Höhronen

SGHB
SSHM
SSSM
SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR HISTORISCHE BERGBAUFORSCHUNG
SOCIÉTÉ SUISSE D'HISTOIRE DES MINES
SOCIETÀ SVIZZERA DI STORIA DELLE MINIERE

17a/1997

MINARIA HELVETICA

1988



SGHB
SSHM
SSSM
SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR HISTORISCHE BERGBAUFORSCHUNG
SOCIÉTÉ SUISSE D'HISTOIRE DES MINES
SOCIETÀ SVIZZERA DI STORIA DELLE MINIERE

8a

Produktion: 1787 bis 1945 betrug die Gesamtproduktion etwa 31'000 Tonnen. Bis 1947 wurde das Bergwerk instandgehalten, produzierte aber, da der Bedarf zurückging, nur noch wenige Wagenladungen im Monat.

Das Bergwerk heute: Durch einen Seitenstollen zum Riedhofstollen ist heute der Zugang zu einem Teil der ehemaligen Stollenanlagen noch möglich, wenn auch mit grosser Anstrengung. Heute liegen grosse Teile unter dem Grundwasserspiegel. In den ältesten Partien sind aber einige Stollen noch erstaunlich gut erhalten. Aus Sicherheitsgründen musste der Stolleneingang wieder verschlossen werden.

Der Verein Bergwerk Riedhof kümmert sich heute um das Bergwerk. Zu den Zielen des Vereins gehört es, das Wissen um das ehemalige Kohlenbergwerk Riedhof aufrechtzuerhalten und bergbaugeschichtliches Material zu archivieren. Mit dem im Dezember 2002 eröffneten Museum beim Götschihof (Stiftung Solvita, Aeugstertal) wird die ehemalige Bergbautätigkeit mit Bildern, Modellen und multimedialen Präsentationen in Erinnerung gehalten.

Das Museum ist jeweils am ersten Samstag im Monat sowie für Gruppen oder Veranstaltungen nach Voranmeldung geöffnet (www.bergwerk-riedhof.ch).



Ab und zu wird die neu restaurierte Bergwerklokomotive «Fanny» wieder in Betrieb genommen, wie hier anlässlich des Götschihoffestes 2004. Im Museum sind allerlei Exponate aus dem Bergbaubetrieb ausgestellt und viele Poster weisen auf die letzten Bergbauepochen hin. Spezielle Stollenbegehungen führen zu neuen Erkenntnissen, sowohl über die Kohle wie auch über das Rudern unter Tag. Alle Bilder: R. Kündig.

Bergwerk Sonnenberg

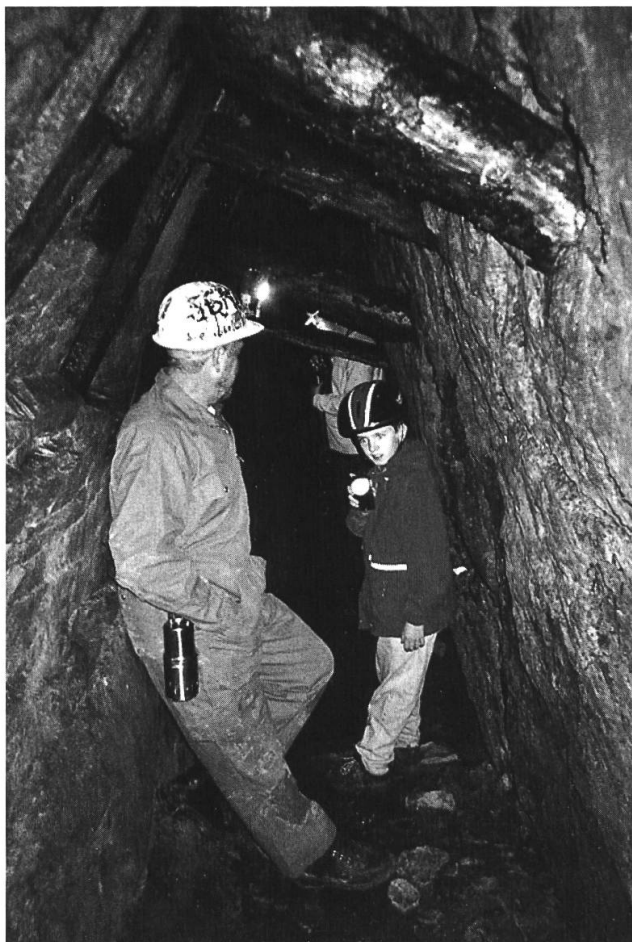
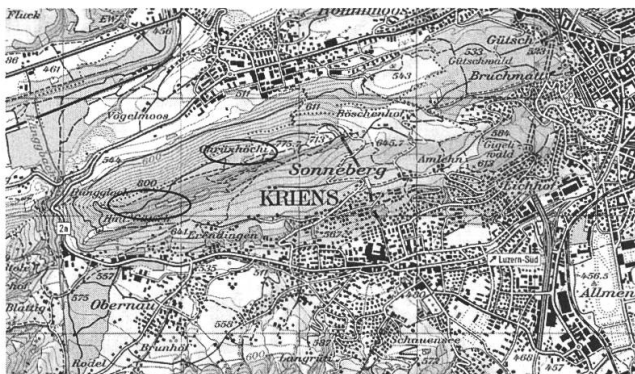
Zusammenfassung nach Patrick Koch, Minaria Helvetica 21a, 2001 mit Ergänzungen (RK)

In der Luzerner Vorortgemeinde Kriens wurde seit dem Mittelalter Eisen verarbeitet. Aus der frühen Neuzeit sind vereinzelte Erzfunde und auch Abbauversuche überliefert. Im 19. Jahrhundert wurde die Kohle am Sonnenberg entdeckt und in verschiedenen Etappen abgebaut.

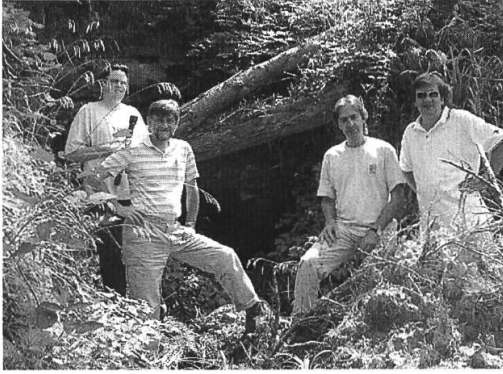
Die erste Etappe begann im März 1839. Im August hatte der Stollen eine Länge von über 25 Meter. Bereits nach kurzer Zeit war mit dem Abbau der Krienser Kohle kein Geschäft mehr zu machen. 1853 erwarb Johann Bussmann, Engelwirt in Luzern, die Landparzellen und grub anfänglich erfolgreich nach Kohle, doch nach 13 Jahren musste er den Konkurs anmelden. Es folgte die Bergbaugesellschaft in Littau bei Luzern und 1876 eine Waadtländer Unternehmung. 1890 gingen die entsprechenden Parzellen in den Besitz der Modistin Sophie Faller-Schmid über. Es waren jedoch keine grossen Geschäfte mit der Kohle zu machen.

Als gegen Ende des 1. Weltkrieges die Rohstoffe und insbesondere als die Energie in der Schweiz knapp wurde, erinnerte man sich der Sonnenberg Kohle und die Firma Gustav Weinmann war während einigen Jahren sehr aktiv und trieb zahlreiche Stollen in den Berg. Eindrücklich ist die soziale Stellung der Grubenarbeiter, die keineswegs dem unteren Lohnsegment angehörten.

Ein letzter Ausbeutungshöhepunkt brachte der 2. Weltkrieg. Von 1940 bis 1946 war die Firma Fuga für den Abbau verantwortlich. Im Beitrag im Heft Minaria Helvetica 21a wird einerseits das Kommen und Gehen der einzelnen Bergwerksbetreiber und andererseits den Umfang der Kohlegewinnung, die Abnehmer und soweit bekannt die soziale Situation der Arbeiter beschrieben.



Bergwerk Sonnenberg: Besucher im Hauptstollen (gegen Westen, Ränggloch). Foto R. Kündig.



Das Bergwerk heute: Dank den Anstrengungen von Patrick Koch kann das Wissen um das Bergwerk Sonnenberg der bergbauinteressierten Öffentlichkeit weitergegeben werden. Regelmässig finden begleitete Touren, teilweise auch mit Stollenbesichtigungen statt. Informationen sind über die Tourismus Informationsstellen in Kriens erhältlich oder direkt via Patrick Koch (kochpa@bluewin.ch).

Patrick Koch (r) mit einer Besuchergruppe vor dem Littauer Stollen. Bild zvg.

Bergwerk Höhronen

Zusammenfassung, nach K. Landtwing aus *Minaria Helvetica* 17a (RK)

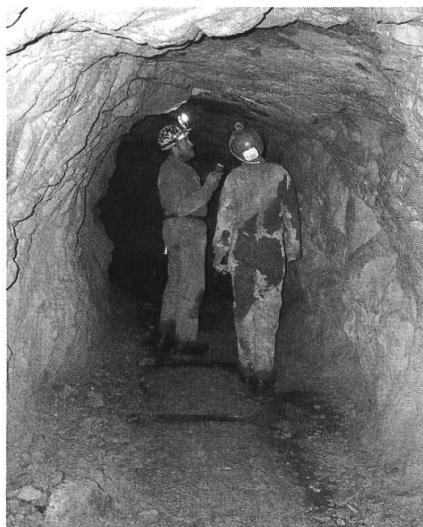
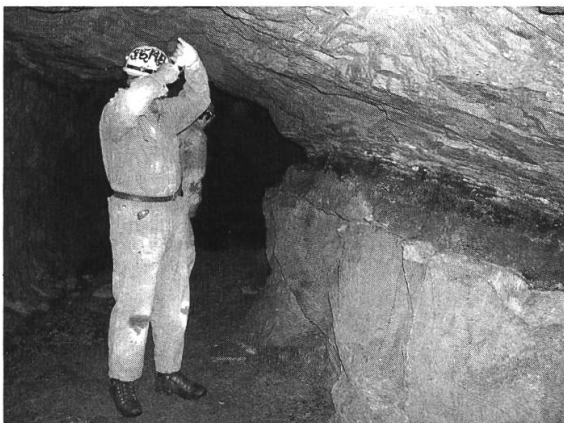
Die Entdeckung der Kohle am Höhronen in der Zuger Gemeinde Menzingen liegt immer noch im Dunkeln, dürfte aber auf das Jahr 1835 zurückgehen, als man südöstlich von Finstersee beim sogenannten Mülibach (Mühlebach) erstmals Kohle fand. Im Dezember 1836 wurde ein Gesuch um Abbau gestellt, 1837 wurde man fündig. 1837 sollen bereits «Greit-Kohlen» vom Höhronen Dampfschiffe auf dem Zürichsee beheizt haben. Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Geldmittelbeschaffung war 1838 der Bergwerkbetrieb in vollem Gange. Bis 60 Arbeiter gruben nach den «schwarzen Gold».

Der Abbau erfolgte an vier verschiedenen Stellen auf das gleiche Flöz, das unter einem Winkel von etwa 25 Grad südwärts gegen das Berginnere einfällt und einen mehrstufigen Stollenbau notwendig machte. Das Kohlenflöz war etwa 18 bis 21 Zentimeter mächtig, es liegt zwischen Sandsteinen und fossilreichen Mergeln. In den hintersten Stollenbereichen ist das Flöz stellenweise stark gestört und verfälscht, teilweise verschwindet es gänzlich. Die gefundene Kohle war aber anerkanntermassen von guter Qualität, sogar besser als diejenige von Riedhof oder Käpfnach. Um die Finanzen des Betriebs stand es aber bereits 1841 schlecht und das Bergwerk verkam zum Streitobjekt. Zwischen 1836 und 1844 warf das «Bergwerk Greit» nie einen Gewinn ab, wer es betrieb, endete im Konkurs.

Trotzdem wurden in der Umgebung weitere Schürfarbeiten vorgenommen. Allen diesen Kohlenvorkommen wurde aber jede Hoffnung auf ein Weiterbestehen durch negative Gutachten aus Zürich (Prof. Heim) genommen. 1935 wurden unter W. Schön aus Menzingen wieder Anstrengungen gemacht, die Menzinger Kohle aus der Vergessenheit zu retten. In der Mangelzeit im Zweiten Weltkrieg zeigten diese Anstrengungen Erfolg; das Bergwerk erhielt in der Folge wieder praktische Bedeutung. 1941 wurden beim Zuger Regierungsrat ein Gesuch für ein Schürfungsrecht und eine Konzession zur Ausbeutung eingereicht. Nach Prüfung durch das «Büro für Bergbau» und dem Rat,

den Abbau Industriellen zu überlassen, erteilte der Kantonsrat im Oktober 1941 der Fuga AG die Konzession zur Ausbeutung der Braunkohlen im Gebiet der Höronen, diese trat ihre Rechte später an das Industrie-Konsortium Sulzer-Fischer ab. Die Belegschaft umfasste bald wieder etwa 60 Arbeiter und im Zweischichtbetrieb wurden Stollen vorgetrieben. Die Berechnungen des Kohleninhaltes waren aber widersprüchlich und führten zu Streitigkeiten unter den Betreibern. Auch die versuchsweisen Kohlenabbauten in den Abbaufeldern mit geschätzten 200 bis 300 Tonnen brachten nicht den erhofften Erfolg. Die Gesteinskosten der Kohle stiegen auf rund 425 Fr. pro Tonne, was einen wirtschaftlichen Abbau verhinderte. Im Februar 1943 wurden die Arbeiten eingestellt.

Das Bergwerk heute: Verschiedene Forschungsgruppen und Einzelpersonen haben zwischenzeitlich die Bergwerke am Höronen besucht und die alten Abbauspuren in Wort und Bild festgehalten. Zur Zeit ist eine Gruppe Bergbauforscherinnen und Bergbauforscher um Roger Widmer mit der Fotodokumentationen und mit Vermessungen an der Arbeit. Informationen unter: zxyuvw@bluewin.ch.



Oben links: Kohlenflöz in schöner Ausbildung im Stollen 2 (Mühlebach). Oben rechts: Abgang zum Stollen 1, der unten quer zur Bildrichtung verläuft. Unten links: Störzone im Kohlenflöz. Unten rechts: Nach einer Ruschelzone und einem Versatz ist das Kohlenflöz im hintersten Stollenbereich (Stollen 1) nicht mehr sichtbar. Alle Fotos: Roger Widmer.